

Österreich : dank Ökostrom bis 2015 weg vom Atomstrom

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2011)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639349>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Österreich: Dank Ökostromförderung bis 2015 weg vom Atomstrom

Wie wird die Stromproduktion aus erneuerbaren Energien gefördert? In einer Beitragsreihe widmet sich energieia den verschiedenen Systemen von Einspeisetarifen in Europa, den Pendanten zur schweizerischen kostendeckenden Einspeisevergütung (KEV). Österreich, europäischer Spitzenreiter was den Anteil erneuerbarer Energieträger an der Stromproduktion angeht, macht den Anfang.

Österreich produziert traditionell viel Strom aus erneuerbaren Energien: Rund zwei Drittel der jährlichen landesweiten Stromerzeugung stammen aus erneuerbaren Quellen. Damit gehört Österreich bereits zur europäischen Spitze und verfolgt mit einer konsequenten Ausbaustrategie im Bereich Stromproduktion aus erneuerbaren Energien das Ziel, dass es auch so bleibt. Mit dem Ausbau der Ökostromproduktion (Wind, Sonne, Biomasse, Geothermie und Kleinwasserkraft) will Österreich bis 2015 unabhängig sein von Atomstromimporten und wieder zum Stromexporteur werden.

Ökostromförderung seit zehn Jahren

Zur Förderung von Ökostrom hat Österreich bereits im Jahr 2002 im Rahmen des neuen Ökostromgesetzes einen kostendeckenden Einspeisetarif beschlossen. Die Förderbeiträge

lagen zwischen knapp 5 Cent/kWh für Kleinwasserkraft und rund 65 Cent/kWh für Photovoltaikanlagen und wurden den Betreibern von neuen Anlagen über 13 Jahre hinweg garantiert. Dank dieser Investitionssicherheit boomte der Bau von Ökostromanlagen in den folgenden Jahren und bereits 2005 konnte das für 2008 definierte Ziel von vier Prozent geförderten Ökostroms am gesamten Verbrauch erreicht werden.

Die Euphorie der Ökostromproduzenten erlitt jedoch mit der Gesetzesänderung von 2006 einen Dämpfer. Das Fördervolumen wurde um fast 80 Prozent gekürzt und bei 17 Millionen Euro gedeckelt. Weiter wurden die Mittel nach einem fixen Schlüssel an die verschiedenen Technologien verteilt (30 Prozent Biomasse, 30 Prozent Wind, 30 Prozent Biogas, 10 Prozent andere) und die Förderlaufzeiten auf zwölf Jahre beschränkt, wobei in den letzten beiden Jahren geringere Tarife ausbezahlt wurden. Die Gesetzesänderung hatte zur Folge, dass in den folgenden zwei Jahren praktisch keine neuen Ökostromanlagen mehr gebaut wurden.

Erst 2008 verbesserten sich die Bedingungen für die Investoren wieder. Die Deckelung der Förderbeiträge wurde auf 21 Millionen Euro erhöht und der Verteilschlüssel aufgegeben. Dank dieser Verbesserungen setzten insbesondere Windkraft- und Photovoltaikanlagen zu einem erneuten Höhenflug an. Die Förderbeiträge waren daher schnell ausgeschöpft und es bildete sich eine Warteliste, die aktuell eine beachtliche Länge erreicht hat. Anfang Juni 2011 warteten 4180

Gesuchsteller auf Beiträge für Photovoltaikanlagen. Im Bereich Windkraft befanden sich zur selben Zeit 152 Anträge auf der Warteliste.

Parlament beschliesst massiven Ausbau

Um einerseits diese Wartelisten abzubauen und um andererseits bis 2015 unabhängig von Atomstromimporten zu sein, hat das österreichische Parlament im Juli 2011 eine weitere Änderung des Ökostromgesetzes verabschiedet. Es sieht vor, den Förderdeckel für Neuanlagen 2012 auf 50 Millionen Euro zu erhöhen und schrittweise bis in zehn Jahren auf 40 Millionen zu senken. Insgesamt erhöhen sich die Investitionen Österreichs in erneuerbaren Strom von heute rund 340 Millionen auf rund 550 Millionen Euro im Jahr 2015. Dank dieser Fördergelder soll bis 2020 im Bereich Windkraft 2000 MW, im den Bereichen Wasserkraft und Photovoltaik je 1000 MW und im Bereich Biomasse 200 MW an Kapazitäten zugebaut werden.

Weiter hat das Parlament einmalige Beiträge von 80 Millionen respektiv 28 Millionen Euro für die auf den Wartelisten stehenden Windkraft- und Photovoltaikanlagen gesprochen. Um in den Genuss dieser Sofortbeiträge zu kommen, müssen Betreiber allerdings Abschläge von bis 22 Prozent auf die Einspeisetarife in Kauf nehmen. Die Österreicherinnen und Österreicher helfen die Ausbauffensive ebenfalls mitfinanzieren: der Ökostromzuschlag pro Haushalt beträgt ab 2012 neu 48 statt wie bisher 35 Euro.

(his)

INTERNET

Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend:

www.bmwfj.gv.at

Regulierungsbehörde der österreichischen Elektrizitäts- und Erdgasmärkte (Energie-Control GmbH):

www.e-control.at

Abwicklungsstelle für Ökostrom AG (OeMAG):

www.oem-ag.at

Energiestrategie Österreich:

www.energiestrategie.at

Zuständige Behörde

In Österreich regelt die Ökostromabwicklungsstelle (OeMAG) die Administration rund um die Förderung des Ökostroms. Sie nahm mit Annahme der Gesetzesänderung 2006 ihren Betrieb auf und kümmert sich um folgende Hauptaufgaben: die Abnahme des Ökostroms zu den durch das Ökostromgesetz bestimmten Preisen, die Berechnung der Ökostromquoten, die tägliche Zuweisung des Ökostroms auf Grund der Ökostromquoten an die Stromhändler und die Bewirtschaftung der neu geschaffenen Förderkontingente. Auf der Homepage der OeMAG können täglich aktualisiert die noch vorhandenen Fördergelder für Ökostromanlagen abgerufen werden.

Stromverbrauch

Der Stromverbrauch in Österreich hat nach dem vorübergehenden Rückgang im Krisenjahr 2009 im letzten Jahr wieder zugenommen. Er lag mit 68,5 TWh etwa erneut auf dem Niveau von 2008. 2009 war der Stromverbrauch um beinahe 4 Prozent gesunken. Generell steigt der Stromverbrauch in Österreich pro Jahr zwischen 1,6 und 2 Prozent. Rund 20 Prozent beträgt der Anteil des Stroms am gesamten Energieverbrauch in Österreich. Der grösste Stromverbraucher ist der Verkehrssektor, der rund 34 Prozent der gesamten Menge verbraucht. An zweiter und dritter Stelle folgen die Sektoren produzierender Bereich und private Haushalte mit Anteilen von 29 und 25 Prozent. In den Sektoren Dienstleistungen und Landwirtschaft liegen die Anteile am Endverbrauch bei 10 beziehungsweise 2 Prozent.

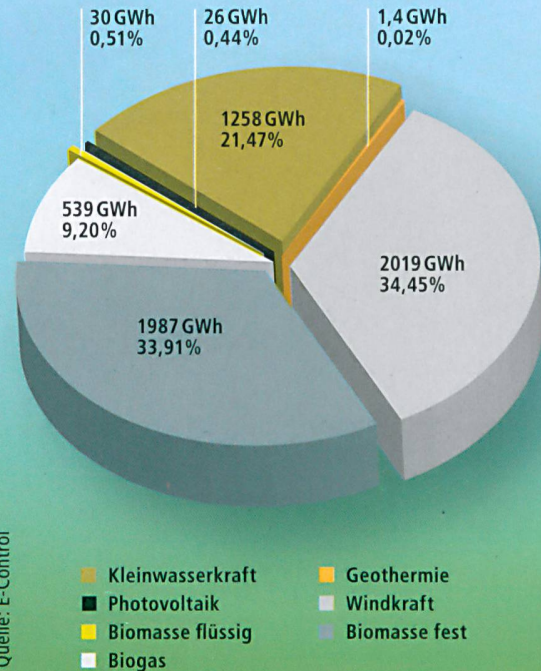
Stromerzeugung

Anders als die Schweiz produziert Österreich keinen Atomstrom. Mit 42,9 TWh hatte im Jahr 2009 die Wasserkraft den Hauptanteil an der Stromerzeugung (62,3 Prozent der Gesamtproduktion). Die zweitwichtigste Erzeugungsquelle waren die konventionellen Wärmekraftwerke, die 28,7 Prozent des Stroms erzeugten (19,8 TWh). Als wichtigste Brennstoffe werden Kohle und Erdgas eingesetzt. Aus neuen erneuerbaren Energien (Wind, Photovoltaik, Geothermie und Biomasse) wurden insgesamt 6,2 TWh erzeugt, was einem Anteil von 10 Prozent entspricht. Insgesamt belief sich die Stromproduktion in Österreich 2009 auf 68,9 TWh.

20-20-20 Ziele

Die Europäische Union hat sich zum Ziel gesetzt, dass die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Niveau des Jahres 1990 um 20 Prozent verringert werden sollen, der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch auf 20 Prozent steigen soll und eine Erhöhung der Energieeffizienz in Richtung 20 Prozent angestrebt wird. Im Einklang mit diesen Zielen hat Österreich einen Nationalen Aktionsplan 2010 erstellt, der auf der Energiestrategie Österreich 2010 basiert. Wichtigstes Element dieser Strategie ist die Nivellierung des Endenergieverbrauchs bei 1100 PJ (Verbrauch von 2005). Der Stromverbrauch soll 2020 zu 80 Prozent aus erneuerbaren Energien (inkl. Grosswasserkraft) gedeckt sein, der Anteil Erneuerbarer am Gesamtenergieverbrauch soll 34 Prozent betragen.

Österreich: Geförderte Ökostrommenge 2009 (insgesamt 5905 GWh)



Schweiz: Geförderte Ökostrommenge 2009 (insgesamt 389 GWh)

